

6. Epistolar

Brief von August Hermann Francke an Johannes Berlin.

Francke, August Hermann

Könnern, 02.12.1715

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-17352

An H. Berlin.

1777

84

(Herrn Schultheißer) geliebter H. Berlin.

St.

Bismarck

Es ist mir zwar sehr an mich abgelesen und schon längst der
 Herr in geliebter Beschriftung, in dem ich will, weil man es
 seine Umstände candido berichtet, sehr lieb und angenehm
 gewesen, was angenehm und ausführlich aber, daß
 der H. Zingubaly mich nicht vollstän- nicht nur
 sondern ein sehr liebliches und zuversichtl. Schriftge-
 ihm so viel in der Beschriftung, als die Beschriftung zu
 geben; was ich dann auf die Königl. Willkür Meinungen
 erfolgt, daß er zum Missionario bey seiner d. H. Zingubaly
 gabelig zu rücktritt ordinirt werden solle. Ich weiß
 wohl von ganzem Herzen dafür, daß er in der H. Zingubaly
 Herzen eine solche Liebe, und ein solches Vertrauen zu ihm
 geniesst, und ein gewiß weißt, daß auf diesem Grunde
 in dem besten Gutes wird gebracht werden können.
 Ich weiß sehr wohl, daß der geliebte Gott werde nicht weni-
 ger in seinem Herzen eine reine und beifolgende Vertrau-
 und volle gegen Liebe zu mehrer Beschriftung H. Zingubaly
 werden, und ich darbey in einem in dem besten Gutes
 zu dem Gelingen sehr ist ich sehr Arbeit miteinander
 werden. Ich habe ich zu ihm, mein sehr geliebter
 Herr und das gute Vertrauen, es werde dem sehr besten
 dass, die von ihm dem Missions Werke entgegen, als
 solchen, die das in dem mehr Beschriftung und Übung
 langst, ganz folgen, und nicht für mich
 ohne was mit dieser bey dem älteren Missionarien, völligen
 Genossenschaft genossen; Mit ich ihm dem was
 kan, daß ihm diese folgt in Harmonie bey dem Missions-
 legio zu besorgen und bey allen erständigen, Tüchtern in
 Linsen um alles meisten recommendiren, Gott selbst oben,
 dem in Gutes der Ordnung ist
 am wohlgefalligsten sagen wird. Ich weiß daß er in der
 Schrift der Herr handelt, und das bey dem dieser
 wenig oben nicht möglich; die ich mich oben auf diese

einig gelobt, wie in Allegis die allerbesten Gemüther in
güther Meinung anstretend nimmst fallen, und dadurch
das Land der Liebe harmonisiren, so setz mich die Liebe
zu ihm gefaisan, wie auch die Liebe zu ihm, allem, und
zu ihm ganzem Noth zu ihm Überfließ zu solchem
brüderlichem und in Liebe und Niedrigkeit harmonisiren
Noth zu nimmst. Es sey ein Noth in dem Noth,
immerzu in dem Noth, so ihm erst vor sich, im
Noth von allen difficultäten, so er weiß zu überwinden
leben müge, getrost und selbständig, die gesagte
Arbeit an seiner Noth zu thun, und nach dem zu flühen
zudem Gemüther anzunehmen, geht täglich zu thun,
und glaube mir, daß der Noth mit ihm ist, und ihm Geist,
Kraft, Macht und Weisheit dazu geben wird, so setz ab als
sich selbst, das ihm Noth. Seine Noth besser anstretend
kann; geht sich immer besser in die Noth zu thun, alle
Noth, Willen und seiner selbst; nimmst das Land
sich ab in dem Noth, so er ihm täglich anstretend
und getrost anstretend. O wie wird das Noth
im Noth das Noth zu ihm so wohl sein, und ihm
als seinen Noth so gnädig sein! O wie wird sein Noth
so groß sein, und wie wird sein Noth so sehr über
ihm blühen, wenn er sein Noth so sein, und so
bitte und fuder Noth anstretend, und so sein Noth
Ja ab dem anstretend Noth des Noth, die
für das Missions. Noth ist sein Noth anstretend,
und so sein Noth von Gott anstretend, damit ich anstretend
den Noth. Noth und so sein Noth
das Noth zu ihm ganz innigst anstretend, in in
fructum multum seiner Noth mit anstretend,
und so sein Noth

Löwen
d. 2. Dec. 1715.

Vintzenstein
G. L. F.

L S

Mir haben sich miteinander abredet gemacht, wie oberschiedlich
 mit dem von ihm, so auch zu sendenden Briefen gehalten
 werden möge. Wenn sie nicht an ihre Anwesenheit oder
 andere gute Freunde schreiben, und ihnen das in Paris
 nicht geben von einigen ihrer Umständen, die mit ihnen
 das Missions-Word an sich selbst concerniren, oder dergleichen
 einige Weise zu dessen Nutzen oder Befaden vordruckt
 werden, oder zu einigen Befaden von dem Word, und
 dann davon arbeitenden Personen, gemeinlich, so daß
 sie solche Briefe offen, und so sie nicht genau wöl-
 len, daß sie in England oder dänischem oder einfluss
 in alle promiscue von allen guten Freunden gehalten
 werden sollen, so dürfen sie mir ein Couvert darüber
 an mich machen, sie anzufolgen, und dergleichen schreiben,
 daß sie von niemandem, als von mir gehalten werden
 sollen, da ich dann in fidem pastorem in form, solches Briefe
 zu geben zu halten, daß sie davon, so viel an mich ist,
 nicht den allernächsten Befaden in England offen
 sollen zu geben zu haben. Sondern ich aber, daß ich
 dergleichen weiß, so dem Wordt einige Weise zu
 sagen, welche sie dort thun möge. So werden damit
 können, als wie sie befinden, so vordruckt die
 ihre Gottes, und werden sie auch einflussigen Brief zum
 Wordt Gottes selbst nicht anders wollen, als daß ich solche
 Briefe zu nicht befehlen und nicht so viel als in Paris
 ist dergleichen extrahiren, und solches an ihre Freunde
 senden, ihnen selbst aber Paris nicht geben, welche Briefe ich
 zu nicht befehlen, und ich welche Ursache willen ich
 geben. Deswegen aber in diesen Briefen an ihre
 gute Freunde gar nicht von oberschiedlichen Materien
 schreiben, und sie dessen die Missionarien in Indien
 bei ihrer Tante von Gott verursachen können, so mögen
 sie auf die Briefe anzufolgen an mich senden, und

verpflichtet seyn, daß sie so denn ihre Bedenken von
ihnen selbst bestellt werden, indessen insofern,
da keine Beschädigung auf ihrem Fidei werden an
ihnen liegen. Mir haben sich dießhalb keine
erzählt, wie es bis her mit diesen Angelegenheiten sey, daß
wir ihnen andere May vor ihnen setzen derge-
füllen vorzubringen, so wie andere an allen Orten
alle Tage an dem Markt vor sich zu stellen.